



Hans-Josef Vogel
Regierungspräsident

**Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus
– Ansprache und Übergabe der Patenschaftsurkunde für den „Russischen
Friedhof“ an das Anne-Frank-Gymnasium am 27. Januar 2022 in Werne –**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Lothar Christ,
liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrkräfte des Anne-Frank-Gymnasiums,
sehr geehrter Herr Schulleiter Marcel Damberg,
sehr geehrter Herr Stefan Schmidt und liebe Vertreter des Volksbundes
Kriegsgräberfürsorge NRW,
sehr geehrte Damen und Herren,

I.

heute vor 77 Jahren wurde das Konzentrations- und Menschen-Vernichtungslager
Auschwitz-Birkenau und die beiden anderen Konzentrationslager Auschwitz durch
die Rote Armee der damaligen Sowjetunion befreit.

7.000 Kinder, Frauen und Männer fanden die Befreier am 27. Januar 1945 in
Auschwitz vor – so wenige Überlebende von insgesamt bis zu 1,5 Millionen
Menschen, die von 1940 bis 1945 in den Lagerkomplex nach Auschwitz deportiert
worden waren.

Fast alle Deportierte wurden in den Gaskammern ermordet oder starben aufgrund
der katastrophalen Lagerbedingungen, wurden von den SS-Wachmannschaften zu
Tode geprügelt, für medizinische Experimente missbraucht oder kurz vor der
Befreiung des Lagers auf sogenannte „*Todesmärsche*“ geschickt und erschossen,
weil die Nationalsozialisten ihre Spuren verwischen wollten.

Wenn wir ehrlich sind, können wir uns dies alles in keinsten Weise vorstellen. Und dies sind nur die Zahlen von Auschwitz.

Für die ermordeten Juden und auch für die Überlebenden, die unvorstellbares Leid erfuhren, begehen wir den heutigen **Tag des 27. Januars als Internationalen Holocaust-Gedenktag**. Der Holocaust bezeichnet den nationalsozialistischen Völkermord an bis zu 6,3 Millionen europäischen Juden.

Bleiben wir beim Lagerkomplex Auschwitz. Dort, wie überall, wurden auch weitere Bevölkerungsgruppen, die den Nationalsozialisten als unerwünscht galten, inhaftiert, gequält und ermordet. In Auschwitz 140.000 bis 150.000 Polen, 23.000 Sinti und Roma, aber auch 15.000 sowjetische Kriegsgefangene, die sofort nach ihrer Ankunft erschossen oder vergast wurden.

Aus diesem Grund denken wir in Deutschland seit 1996 am 27. Januar an **alle Opfer des Nationalsozialismus**, zu denen auch Homosexuelle, Menschen mit Behinderung, politisch Andersdenkende sowie Zwangsarbeiter:innen zählen. Hitlers Streben war es hier, ein auf Zwangsarbeit beruhendes Herrschaftsgebiet in Ost- und Ostmitteleuropa zu errichten, in dessen Zentrum die Ukraine stehen sollte.

II.

Sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeitskräfte haben auch hier auf dem sogenannten „**Russischen Friedhof**“ in **Werne** ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Sie waren gezwungen worden, unter unhygienischen Bedingungen, bei mangelhafter medizinischer Versorgung sowie unzureichender Ernährung in der Zeche Werne zu arbeiten. Viele überlebten die Misshandlungen und die unmenschliche Sklavenarbeit nicht.

Bereits während des Krieges begruben hier sowjetische Kriegsgefangene ihre toten Mithäftlinge. In der Nähe der Lager. Die einzelnen Gräber wurden von ihnen mit Holzkreuzen markiert, die nach dem Krieg durch die heute noch vorhandenen Grabsteine ersetzt wurden.

Ein abgelegener Friedhof, der weit abseits des Hauptfriedhofes liegt.

Bis in die Gegenwart hinein ein abgelegener Ort. Von Efeu überwachsen im Schatten einer Kläranlage gelegen. Diese Kriegsgräberstätte drohte in Vergessenheit zu geraten und mit ihm die einzelnen Schicksale von Frauen, Männern und Kindern.

Und dann kam das Anne-Frank-Gymnasium und handelte.

Die Schule übernahm und übernimmt heute auch ganz offiziell die Patenschaft für diese Grabstätte und damit die Patenschaft für den Schutz der Würde der hier begrabenen Opfer des Nationalsozialismus, die Patenschaft für diese Kriegsgräber und Gedenkstätte.

Die Schule hält so die Erinnerung an die begrabenen Opfer des Nationalsozialismus wach.

Ich kann nur sagen, das ist eine großartige Selbstverpflichtung der Schule, die unser aller Anerkennung verdient. Es ist vor allem die besondere Leistung der Schülerinnen und Schüler, für diesen Friedhof Sorge zu tragen.

Im Rahmen des Projekts „**OPENION – Bildung für eine starke Demokratie**“ haben die Schülerinnen und Schüler – unterstützt von engagierten Lehrkräften und dem Landesverband NRW des Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. – die Aufgabe übernommen, den hier Begrabenen ein Gesicht und einen Namen zu geben und zugleich für die Pflege der Gedenkstätte auch praktisch einzutreten.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen damit die Fürsorge für diesen Friedhof. Sie recherchieren beispielsweise über die einzelnen Schicksale und stellen die Ergebnisse dieser Arbeiten der Öffentlichkeit vor, damit dieser Teil der Stadt- und Regionalgeschichte, damit diese Opfer des Nationalsozialismus nicht in Vergessenheit geraten, diese Opfer von Unmenschlichkeit, Willkür und schlimmster Menschenrechtsverletzung hier in Ihrer Stadt, sehr geehrte Damen und Herren.

III.

Wir erinnern uns: Die Bevölkerung der damaligen Sowjetunion geriet nicht nur in Kriegsgefangenschaft und wurde von den Nationalsozialisten nicht nur ins „Deutsche Reich“ zur Zwangsarbeit verschleppt.

Auch in Ländern der damaligen Sowjetunion selbst wurden Kinder, Frauen und Männer ermordet bzw. vertrieben und versklavt, weil sie nach der Ideologie der Nationalsozialisten nicht in den „*deutschen Volkskörper*“ passten. Sie sollten die Sklaven sein. Und Deutsche sollten im sogenannten „*Lebensraum im Osten*“ neu angesiedelt werden.

Es begann im Übrigen brutalst mit und in der damals sowjetischen Ukraine. Es waren dort Orte wie Babin Jar oder Kamjanez-Podilskyj, wo 1941 erstmals in der Menschheitsgeschichte zehntausende Menschen durch Massenerschießungen ermordet wurden.

Ein erschütterndes Beispiel bildet die Blockade der Stadt Leningrad (St. Petersburg) durch die deutsche Wehrmacht. Sie begann kurz nach dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion am 8. September 1941. Zehntausende Kinder, Frauen und Männer wurden in Leningrad eingeschlossen. 872 Tage hielt die Stadt der Belagerung stand, 1,1 Millionen Zivilistinnen und Zivilisten wurden gnadenlos ausgehungert.

Hinzu kamen die Bombardierungen der Stadt und die kalten Wintermonate mit Temperaturen von -30 bis -35 Grad Celsius. 872 Tage später, auch an einem 27. Januar, dem 27.01.1944, also heute vor 78 Jahren, konnte die Rote Armee den Belagerungsring der Wehrmacht durchbrechen.

Ob gestorben als Soldat, Soldatin, Zivilist oder Zivilistin, alle verdienen eine letzte Ruhestätte, wie auf diesem Friedhof hier in Werne.

Auf einer **Kriegsgräberstätte** beerdigt zu sein, bedeutet, ein **dauerndes** Ruherecht zu haben. Um dieses Ruherecht zu gewährleisten, kümmert sich der **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.** um den Erhalt, die Pflege sowie die Instandsetzung der Kriegsgräberstätten **im Ausland. Im Inland** werden diese Aufgaben von den Städten, Gemeinden und Kreisen übernommen.

Doch damit ist die Arbeit des Volksbundes nicht getan. Kriegsgräberstätten bilden Orte der Trauer für die Angehörigen und sind gleichzeitig Orte der Erinnerung und Mahnung. Der Mahnung an die heutige und die zukünftigen Generationen, Kriege und Diktaturen zu verhindern, gegen Hass und Hetze einzutreten, Freiheit und Recht zu verteidigen.

Aus diesem Grund ist die **pädagogische Friedensarbeit** die Hauptaufgabe des Volksbundes im Inland. An Kriegsgräberstätten können junge Leute lernen, was Krieg bedeutet und warum eine friedvolle freiheitliche Gesellschaft so erstrebenswert ist und ständig erneuert oder gar neu erarbeitet werden muss.

Mit Blick auch auf andere Kontinente und Länder können wir Frieden und Freiheit eben nicht als Selbstverständlichkeit betrachten. **Freiheit fällt nicht vom Himmel. Freiheit ist eine dauerhafte Aufgabe.** Und es ist nicht nur die Aufgabe des Volksbundes, sondern die Aufgabe von uns allen, dafür zu sorgen, dass Frieden und Freiheit auch zukünftig für alle Menschen und alle Generationen gewahrt bleiben.

IV.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir brauchen solche Orte der Erinnerung wie den „Russischen Friedhof“ hier in Werne. Wir brauchen Menschen wie die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte des Anne-Frank-Gymnasiums.

Die Gegenwart braucht diese Erinnerung und Menschen, die sich in ihrem Alltag zu Freiheit, Recht und Demokratie bekennen.

Denn diese unsere Gegenwart ist von Rechtsextremisten bedroht.

Sie ist bedroht auch von der Verharmlosung des Holocaust und des Nationalsozialismus. Wir müssen gegenwärtig in den sozialen Netzwerken einen bössartigen Trend zur Verharmlosung des Holocaust feststellen. So werden aktuell weltweit millionenfach Vergleiche zwischen den Corona-Schutzmaßnahmen und dem Vorgehen der Nazis gegen die Juden angestellt und in den sozialen Medien damit der Holocaust trivialisiert.

Diese Trivialisierung ist eine Verzerrung der Geschichte.

Diese Trivialisierung ist ein direkter Angriff auf die Erinnerung an die Opfer und damit ein Angriff auf ihre Würde, die über den Tod besteht und auch vom Staat zu schützen ist.

Diese Trivialisierung ist auch ein direkter Angriff auf die Würde der Überlebenden und ihrer Nachfahren.

Durch diese Angriffe entstehen Räume für antisemitische Verschwörungen, offene Holocaust-Leugnungen und andere extremistische freiheitsfeindliche Ideologien.

Deshalb heißt es: Erinnern!

1. Erinnern

Manche meinen nun, alle, die nach dem Holocaust, die nach dem Nationalsozialismus geboren sind, hätten „die Gnade der späten Geburt“.

Doch die „Gnade der späten Geburt“ ist heute eine „Herausforderung der späten Geburt“.

Wir alle müssen uns **erinnern, immer mehr ohne** Zeitzeugen. Ohne Zeitzeugen, die noch aus eigener schlimmster Erfahrung berichten und uns sagen können: „Nie wieder“.

Es ist keine einfache Aufgabe, zu erinnern **ohne** eigene Erfahrung und **ohne** Zeitzeugen.

Denn das heißt: Wir müssen uns **erinnern aus uns selbst heraus, aus eigenem Wollen, aus eigener Erkenntnis und aus eigenem Antrieb.**

Wir können und wir dürfen die Last des Erinnerns nicht abstreifen. Das wäre gefährlich für unsere Bürger- und Menschenrechte, für unsere Freiheit, für unseren Frieden. Das wäre lebensgefährlich, wie wir heute schon ahnen können.

Wir brauchen die Erinnerung, um heutigen und zukünftigen Wiederholungen des Nationalsozialismus in anderen und neuen Formen entgegenzutreten und diese zu verhindern.

Wir dürfen nicht wieder Menschen verächtlich machen, gegen sie hetzen, sie ausgrenzen. Wir dürfen Vielfalt nicht zerstören. Im Gegenteil. Vielfalt bedeutet Freiheit und Verantwortung.

Deshalb muss es heißen: Null-Toleranz. „Keinen Millimeter nach rechts“ (Herbert Grönemeyer in seinem Lied „Fall der Fälle“).

Unsere Verfassung, das Grundgesetz, ist beseelt davon: Es darf nicht wieder geschehen. Um **unserer Gegenwart und Zukunft willen**.

Das Grundgesetz hat eine wehrhafte Demokratie geschaffen. Wir müssen uns wehren, wir müssen handeln wie das Anne-Frank-Gymnasium.

2. Aktiv handeln

Und das ist das zweite: Aktiv handeln.

Ein Mensch ist auch verantwortlich für das, was er nicht tut.

Dieses ethische Prinzip spiegelt sich beispielsweise in unserem Strafrecht wider, das eine unterlassene Hilfeleistung mit Freiheitsstrafe ahndet.

Wer Schüler:innen nicht verteidigt, die gemobbt werden, handelt unmoralisch.

Wer nicht etwas gegen Hass sagt, verstärkt den Hass.

Wer still bleibt, wenn andere sich gegen Juden äußern, verstärkt den Antisemitismus.

Wer sich neutral verhält, steht automatisch auf der Seite der Täter.

Unsere freiheitliche Demokratie lebt nur, solange wir Bürger:innen freiheitliche Demokraten sind (Josef Isensee).

Also:

- **Aktiv erinnern.** Die Namen der Holocaust-Opfer, aller Opfer des Nationalsozialismus weitergeben von Generation zu Generation, von Geschlecht zu Geschlecht. Immerwährend. Wie es das Anne-Frank-Gymnasium Werne mit dieser Patenschaft für die Gedenkstätte „Russischer Friedhof“ tut.
- **Aktiv Handeln.** Auf der Seite der Opfer stehen. Eingreifen. Antisemitismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Trivialisierung des Nationalsozialismus und seiner Verharmlosung überall entgegentreten.

Denn es gilt: Nie wieder.

Herzlichen Dank. Herzlichen Dank, liebes Anne-Frank-Gymnasium.

Herzlichen Dank, Werne, für die heutige Erinnerung und die Unterstützung der Leistungen der Schüler:innen.

Herzlichen Dank Ihnen allen für Erinnern und Handeln.

Nie wieder.